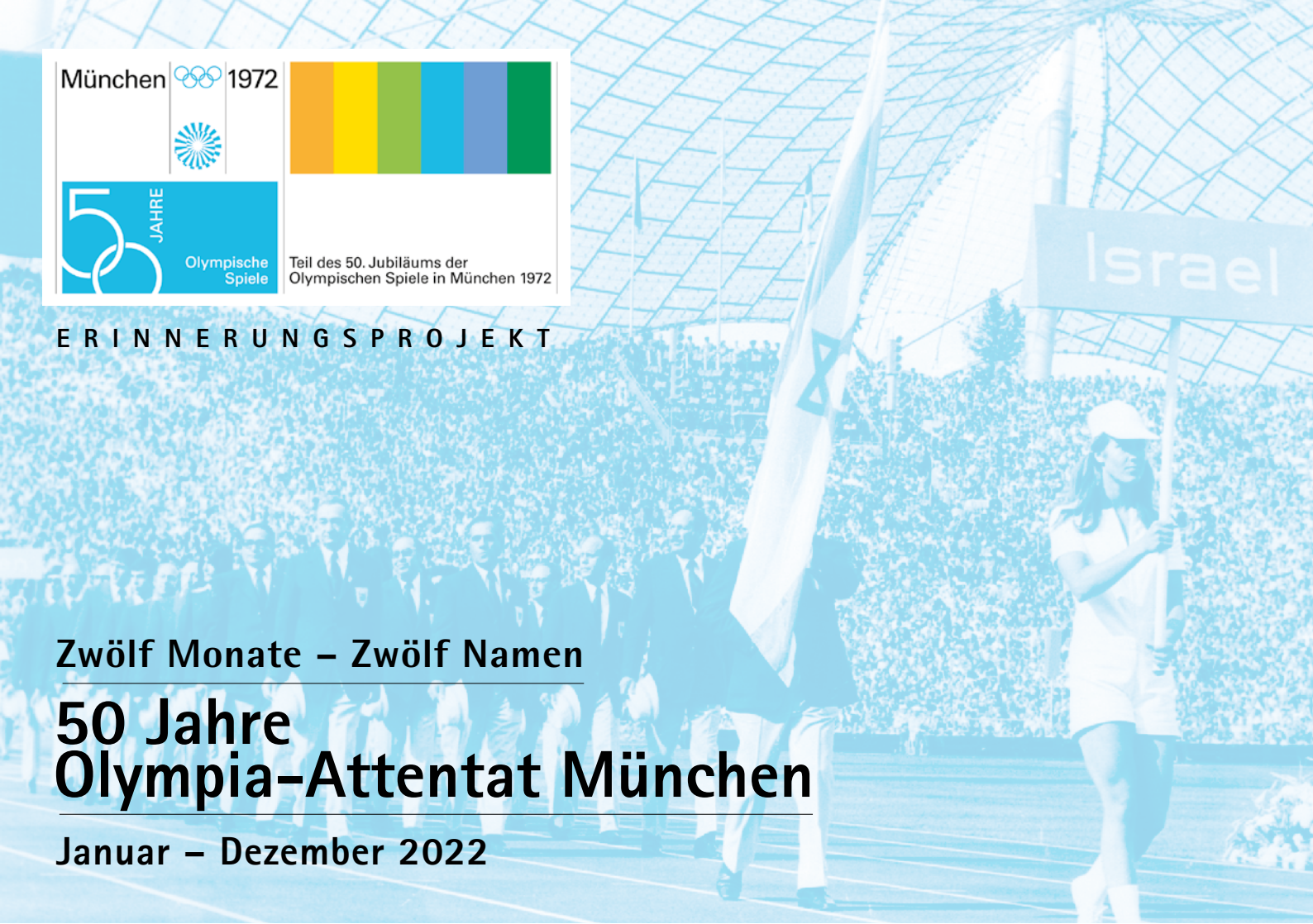
München 1972

50 JAHRE Olympische Spiele

Teil des 50. Jubiläums der Olympischen Spiele in München 1972

ERINNERUNGSPROJEKT



Zwölf Monate – Zwölf Namen

50 Jahre Olympia-Attentat München

Januar – Dezember 2022

Das Israelische Team marschiert bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1972 in das Münchner Olympiastadion ein. © picture alliance / AP

ERINNERUNGSPROJEKT
ZWÖLF MONATE – ZWÖLF NAMEN
50 JAHRE OLYMPIA-ATTENTAT MÜNCHEN
Januar – Dezember 2022

Januar 2022
David Berger **דוד ברגר**
Amerikahaus München in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München

Februar 2022
Anton Fliegerbauer
Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern – Fachbereich Polizei / Polizeipräsidium München

März 2022
Ze'ev Friedman **זאב פרידמן**
Bauernhofmuseum Jexhof

April 2022
Yossef Gutfreund **יוסף גוטפרוינד**
Deutsches Theater München in Kooperation mit dem Jüdischen Museum München

Mai 2022
Eliezer Halfin **אליעזר חלפין**
Landkreis Fürstenfeldbruck

Juni 2022
Yossef Romano **יוסף רומנו**
Historischer Verein Fürstenfeldbruck in Kooperation mit dem Eichenauer Sportverein

Juli 2022
Amitzur Shapira **עמיצר שפירא**
Jüdisches Museum München

1. Reihe von links nach rechts Shaul Ladany (Geher), Zeilig Shtroch (Kleinkaliberschütze), Itzchak Caspi (stellv. Teamchef), Fuchs (Teamchef), Dr. Kurt Weil (Teamarzt), Ze'ev Friedman (Gewichtheber), David Berger (Gewichtherber),
2. Reihe von links nach rechts: Shmuel Lalkin (Chef de Mission), Mark Slavin (Ringer), Esther Shahamorov (Läuferin), Eliezer Halfin (Ringer), Shlomit Nir (Schwimmerin), Yossef Romano (Gewichtheber), Tuvia Sokolsky (Trainer),
3. Reihe von links nach rechts: Kehat Shorr (Trainer), Andrei Spitzer (Trainer), Daniel Alon (Fechter), Gad Zabari (Ringer), Henry Hershkovitz (Schütze), Amitzur Shapira (Trainer), Yakov Springer (Schiedsrichter), Moshe (Muni) Weinberg (Trainer)

August 2022
Kehat Shorr **קהת שור**
NS-Dokumentationszentrum München

September 2022
Mark Slavin **מרק סלבין**
Museum Fürstenfeldbruck

Oktober 2022
Andrei Spitzer **אנדרי שפיצר**
Jüdisches Museum München
in Kooperation mit der Initiative Schulterschluss von Christian Springer

November 2022
Yakov Springer **יעקב שפרינגר**
Graf-Rasso-Gymnasium Fürstenfeldbruck
Münchner Stadtmuseum

Dezember 2022
Moshe (Muni) Weinberg **משה (מוני) ויינברג**
Jüdisches Museum München in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München

www.muenchen1972-2022.de
#OlympiaAttentat72
#MunichMassacre72

Ein Museum der Landeshauptstadt München

JÜDISCHES MUSEUM MÜNCHEN

NS-Dokumentationszentrum München

ISRAEL General-konsulat des Staates Israel

in Kooperation mit

Bauernhofmuseum Jexhof
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Deutsches Theater München
Eichennauer Sportverein
Graf-Rasso-Gymnasium Fürstenfeldbruck
Historischer Verein Fürstenfeldbruck
Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern – Fachbereich Polizei
Initiative Schulterschluss / Christian Springer
Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung
Landkreis Fürstenfeldbruck
Polizeipräsidium München
Museum Fürstenfeldbruck
Münchner Stadtmuseum
Stiftung Bayerisches Amerikahaus

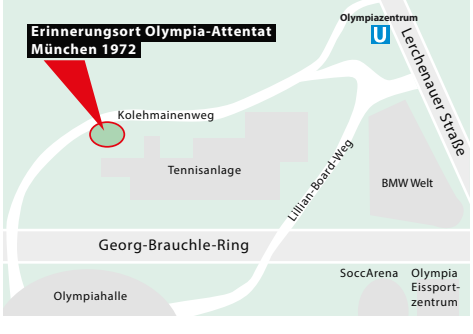
Weitere Informationen zum Erinnerungsprojekt:
www.muenchen1972-2022.de
www.blog.juedisches-museum-muenchen.de
#OlympiaAttentat72
#MunichMassacre72

Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972
Foto: Christian Horn, Horn Color, 2017

Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972

Der Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972 wurde 2017 eröffnet und ist den zwölf Opfern des Terroranschlags gewidmet: den elf israelischen Sportlern und dem bayerischen Polizisten, die von den Attentätern getötet wurden. Ihre Biografien stehen in dem vom Jüdischen Museum München mitgestalteten Erinnerungsort im Mittelpunkt, eine filmische Installation bringt den Besucher_innen außerdem die zeitlichen Abläufe der Geiselnahme näher und ordnet die historisch überlieferten Film- und Audiodokumente der Ereignisse in ihrer politischen Dimension aus heutiger Sicht ein.
Das Jüdische Museum München bietet individuell buchbare Rundgänge an, die auch für Schulklassen ab der 9. Jahrgangsstufe geeignet sind.

BUCHUNG & BERATUNG
fuehrungen.jmm@muenchen.de
+49 89 233 29402



Am 5. September 1972 werden Mitglieder des israelischen Teams der XX. Olympischen Sommerspiele in München von einem palästinensischen Terrorkommando der Organisation „Schwarzer September“ überfallen. Die Attentäter töten zwei Athleten in ihrer Unterkunft im Olympischen Dorf und nehmen neun weitere als Geiseln. Nach langen Verhandlungen scheitert in der darauffolgenden Nacht ein Befreiungsversuch auf dem Fliegerhorst Fürstenfeldbruck. Die neun israelischen Geiseln werden ermordet und auch ein Münchner Polizist kommt dabei ums Leben. Drei der insgesamt acht Attentäter werden lebend gefasst, verurteilt wird keiner von ihnen.

Zum 50. Jubiläum der Olympischen Spiele in München wird 2022 ganzjährig an das Olympia-Attentat am 5. und 6. September 1972 erinnert. Jeden Monat steht ein Opfer im Mittelpunkt des Gedenkens. Es sind verschiedene Interventionen im öffentlichen Raum geplant, von Installationen, die über jeweils einen ganzen Monat zu sehen sein werden, bis hin zu eintägigen Aktionen.

Gedenken an die zwölf Opfer des Olympia-Attentats München 1972

Die Biografien der Opfer basieren auf Texten, die für den Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972, einem Projekt des Freistaats Bayern in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt München, erarbeitet wurden.

JANUAR 2022
Amerikahaus München in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München

DAVID BERGER דוד ברגר
Gewichtheber
24. Mai 1944 Cleveland / Ohio, USA –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

David Berger wächst als Sohn eines Arztes mit zwei Geschwistern in Cleveland auf. Im Alter von 13 Jahren beginnt er mit dem Gewichtheben. Berger studiert Psychologie und Betriebswirtschaft, anschließend wird er an der New Yorker Columbia University in Jura promoviert. Dennoch entscheidet er sich zunächst für eine Sportlerkarriere. 1970 wandert er nach Israel aus und schafft es, sich als Mitglied der israelischen Gewichtheber-Mannschaft für München zu qualifizieren.

David Berger bei der Makkabiade 1965 oder 1969

FEBRUAR 2022
Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern – Fachbereich Polizei / Polizeipräsidium München

ANTON FLIEGERBAUER
Polizist
5. März 1940 Westerndorf –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Anton Fliegerbauer wächst mit zwei Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof im niederbayerischen Westerndorf auf. Er besucht erst die Landwirtschaftsschule, beginnt dann aber eine Ausbildung bei der Bayerischen Landespolizei. 1964 lernt er beim Tanzen seine spätere Frau Maria kennen. Sie heiraten 1966, zwei Jahre später wird ihr Sohn Alfred geboren.
Während der Olympischen Spiele ist Fliegerbauer einer Einsatzhundertschaft der Bereitschaftspolizei zugeteilt.

Anton Fliegerbauer, 1972

MÄRZ 2022
Bauernhofmuseum Jexhof

ZE'EV FRIEDMAN זאב פרידמן
Gewichtheber
10. Juni 1944 Prokopjewsk, damals Sowjetunion –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Ze'ev Friedman wird in der Sowjetunion geboren, wohin seine Eltern vor dem NS-Regime geflohen sind. Mit dem Ziel nach Israel auszuwandern, begibt sich die Familie 1957 ins polnische Bielawa. Der Ort ist für einige Jahre eine wichtige Durchgangsstation vieler Jüdinnen und Juden vor ihrer Emigration. 1960 gelingt ihnen die Ausreise. Friedman ist sportlich vielseitig begabt. In Israel spezialisiert er sich erfolgreich auf das Gewichtheben und studiert am Wingate Institute. Er nimmt an internationalen Wettkämpfen teil und arbeitet als Sportlehrer. Die Olympischen Spiele in München sollten der Höhepunkt seiner Karriere werden.

Ze'ev Friedman (links) und Moshe Weinberg (rechts) beim Einmarsch der Athleten, München, 28. August 1972

APRIL 2022
Deutsches Theater München / Jüdisches Museum München

YOSSEF GUTFREUND יוסף גוטפרוינד
Kampfrichter Ringen
1. November 1931 Chisinău, damals Rumänien –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Yossef Gutfreund, seine Eltern und seine Schwester überleben die Schoa in verschiedenen Verstecken in Rumänien und Ungarn. 1948 emigriert die Familie über Österreich nach Israel. In Jerusalem eröffnen Gutfreunds Eltern eine Pension, in der er zunächst mithilft. Nach seiner Heirat 1956 kommen zwei Töchter zur Welt. Seit seiner Jugend begeistert sich Gutfreund für den Ringersport.
Er wird Kampfrichter und nimmt 1964 in Tokio erstmals an Olympischen Spielen teil. Auch in München ist Gutfreund Kampfrichter.

Gutfreund (Mitte) mit Shmuel Rodensky (2. v. rechts) bei „Anatevka“ im Deutschen Theater München, 4. September 1972, wenige Stunden vor dem Attentat

MAI 2022
Landkreis Fürstenfeldbruck

ELIEZER HALFIN אליעזר חלפין
Ringer
18. Juni 1948 Riga, damals Sowjetunion – 5./6. September Fürstenfeldbruck

Eliezer Halfin (links) mit Moshe Weinberg bei den Olympischen Spielen in München, 1972

Eliezer Halfin und seine Schwester wachsen als Kinder von Überlebenden der Schoa im sowjetischen Riga auf. Dort ist Halfin bereits ein erfolgreicher Freistil-Ringer. Jahrelang versucht die Familie ihren Verwandten nach Israel zu folgen. Das ist ihnen aufgrund der restriktiven Ausreisebestimmungen erst 1969 möglich. In Israel gelingt es ihm, den für alle Einwandernden verpflichtenden Hebräischkurs in einem Kibbuz nahe dem nationalen Wingate Institute zu absolvieren. So kann Halfin neben der Sprachschule weiter trainieren und sein großes Ziel verwirklichen, an den Olympischen Spielen teilzunehmen.

JUNI 2022
Historischer Verein Fürstenfeldbruck / Eichenauer Sportverein

YOSSEF ROMANO יוסף רומנו
Gewichtheber
15. April 1940 Bengasi, damals Italienisch-Libyen –
5. September 1972 München

Yossef Romano wird in Libyen geboren, damals eine italienische Kolonie. 1946 fliehen die Eltern mit ihren zwölf Kindern vor antisemitischen Ausschreitungen ins damalige Palästina. Die Familie lässt sich in Herzliya nieder, wo Romano zur Schule geht und eine Ausbildung absolviert. Romanos Gewichtheber-Talent wird zufällig entdeckt, als der 20-Jährige am Strand einen Freund in die Luft stemmt. In den 1960er Jahren dominiert Romano die israelischen Meisterschaften im Mittelgewicht.
Bevor er jedoch sein Talent auch bei den Wettkämpfen in München beweisen kann, zieht er sich einen Sehnenriss zu.

Yossef Romano stemmt den Kleinkaliberschützen Zeilig Shtroch vor ihrer Unterkunft im Olympischen Dorf

JULI 2022
Jüdisches Museum München

AMITZUR SHAPIRA עמיצר שפירא
Trainer Leichtathletik
9. Juli 1932 Tel Aviv, damals Palästina –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Amitzur Shapira wird 1932 in Tel Aviv geboren, kurz nachdem seine Eltern mit einer der großen Einwanderungswellen aus der Sowjetunion ins damalige Palästina gekommen sind. In jungen Jahren ist er ein erfolgreicher Leichtathlet. Er studiert Psychologie, Pädagogik und Literatur in Tel Aviv, danach Sport am Wingate Institute. Nach seiner aktiven Karriere arbeitet er als Sportlehrer und betreut Hochleistungssportler_innen. Shapira wird Trainer des Leichtathletik-Nationalteams und fährt 1964 zu den Olympischen Spielen nach Tokio. Bei den Spielen in München trainiert er die israelische Medaillenhoffnung Esther Shahamorov.

Leichtathletiktrainer Amitzur Shapira (rechts) mit der Läuferin Esther Shahamorov (Mitte), links Shmuel Lalkin, der Chef der Mission

AUGUST 2022
NS-Dokumentationszentrum München

Kehat Shorr (Mitte) hinter Tuvia Sokolsky, Ze'ev Friedman, Gad Zabary, Ester Shachamorov, Andrei Spitzer (v.l.n.r.) bei den Olympischen Spielen in München, 1972

KEHAT SHORR קהת שור
Trainer Sportschießen
21. Februar 1919 Podu Iloaiei, Rumänien –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Kehat Shorr überlebt die Schoa versteckt in den rumänischen Karpaten. 1946 heiratet er, drei Jahre später wird seine Tochter geboren. Die Familie versucht jahrelang vergeblich nach Israel auszuwandern. Erst 1963 gestattet das rumänische Regime die Ausreise. Shorr, ein bekannter Sportschütze, findet in Israel sofort eine Anstellung als Trainer. Bald übernimmt er die Nationalmannschaft, mit der er sich 1968 an den Olympischen Spielen in Mexiko beteiligt. In München betreut er die beiden Schützen, die sich für die Spiele qualifiziert haben.

SEPTEMBER 2022
Museum Fürstenfeldbruck

MARK SLAVIN מרק סלבין
Ringer
31. Januar 1954 Minsk, damals Sowjetunion –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Mark Slavin wird im sowjetischen Minsk geboren. Er wächst privilegiert auf, da sich sein Großvater im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee ausgezeichnet hat. An einer Sport-Eliteschule wird er zum Ringer ausgebildet. 1971 ist er Juniorenmeister der Sowjetunion. Trotz seiner sportlichen Erfolge leidet Slavin zunehmend unter dem herrschenden Antisemitismus. Er überzeugt seine Familie gemeinsam mit ihm nach Israel zu emigrieren. Drei Monate vor den Olympischen Spielen 1972 gelingt die Ausreise. Er wird sofort eingebürgert, so dass er mit dem israelischen Team nach München fahren kann.

Mark Slavin beim Einzug ins Olympiastadion, München 1972

OKTOBER 2022
Jüdisches Museum München / Initiative Schulterschluss von Christian Springer

ANDREI SPITZER אנדרי שפיצר
Trainer Fechten
4. Juli 1945 Timisoara, Rumänien –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Andrei Spitzer wird als Sohn von Überlebenden der Schoa in Rumänien geboren. Als er elf Jahre alt ist, stirbt sein Vater. Acht Jahre später, 1964, emigriert er mit seiner Mutter nach Israel. Spitzer ist seit früher Jugend begeisterter Fechter. In Israel reist er per Anhalter durchs Land, um Jugendliche für seinen Sport zu gewinnen. 1968 entsendet ihn der israelische Fechtverband an die niederländische Sportakademie. Dort lernt er seine spätere Frau Ankie kennen. Die gemeinsame Tochter wird am 27. Juni 1972 geboren. Zwei Monate später fährt Spitzer zu den Olympischen Spielen nach München, wo er die Fechter Yehuda Weinstein und Dan Alon trainiert.

Hochzeitsfoto Ankie und Andrei Spitzer mit Fechtstudenten von Andrei, 7. April 1971, Den Haag

NOVEMBER 2022
Graf-Rasso-Gymnasium Fürstenfeldbruck / Münchner Stadtmuseum

YAKOV SPRINGER יעקב שפרינגר
Kampfrichter Gewichtheben
10. Juni 1921 Kalisz, Polen –
5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

Yakov Springer überlebt als einziges Mitglied seiner Familie die Schoa. Seine Eltern und Geschwister werden ins Ghetto Łódź deportiert und ermordet, ihm gelingt die Flucht in die Sowjetunion. Nach dem Krieg kehrt er nach Polen zurück, heiratet und bekommt zwei Kinder. Er studiert Sport in Warschau und arbeitet später im Sportministerium in der Abteilung für Schwerathletik. 1957 wandert die junge Familie aufgrund des antisemitischen Klimas in Polen nach Israel aus. Dort baut Springer den Gewichtheber-Sport auf. In München nimmt der erfahrene Kampfrichter an seinen dritten Olympischen Spielen teil.

Yacov Springer (Mitte) mit seinen beiden Schülern Gazi Cohen und Edward Marom im Wingate Institute, Netanya 1959

DEZEMBER 2022
Jüdisches Museum München / NS-Dokumentationszentrum München

MOSHE (MUNI) WEINBERG משה (מוני) ויינברג
Trainer Ringen
19. September 1939 Haifa, damals Palästina -
5. September 1972 München

Moshe (Muni) Weinberg wird in Haifa geboren, nachdem seiner Familie 1938 die Flucht vor dem NS-Regime aus Wien geglückt ist. Nach der Trennung seiner Eltern wächst er bei seinen Großeltern auf. Weinbergs Nachbar Erwin Becker, ein ehemaliger Ringer aus Deutschland, bringt ihn mit dem Sport in Berührung und wird sein Trainer. In den 1950er Jahren wird Weinberg mehrmals israelischer Meister und kommt so an das Wingate Institute, wo er nach seiner aktiven Karriere als Trainer arbeitet.
In München betreut er auch die Ringer Eliezer Halfin und Mark Slavin.

Moshe Weinberg (Mitte hinten ohne Hut) mit einem Teil der israelischen Delegation mit Familienmitgliedern, August 1972